

Die Arbeit ist chronologisch in neun Kapitel gegliedert, beginnend mit der Gründung des Fachorgans und schließend mit dessen kriegsbedingter Einstellung und Koetzschs Ausscheiden aus dem Berufsleben. Zunächst arbeitet die Verfasserin das Profil der Zeitschrift als Medium der internationalen Vernetzung und dessen Funktion als Forum für eine offene Debatte heraus. Danach schildert sie die Gründung des Museumsbundes, der sich gegenüber prominenten Gegenspielern wie Wilhelm von Bode und der Konkurrenz durch den Verband der Museums-Beamten behaupten musste. Doch zwangen die politischen Krisen die Akteure, verbindliche Richtlinien für eine ethische Museumspraxis zu entwickeln, um die umstrittenen Verbindungen zwischen Kunsthandel und Museumsbeamten aufzulösen und das Expertenwesen zurückzudrängen. Im Sinne Bodes und des DMB sollte eine klare Trennung zwischen Markt und Museum erreicht werden, allerdings mit recht geringem Erfolg. Spannungen bestanden zwischen Bode und dem Museumsbund um die „Deutungs- und Geltungsmacht“ an den Museen, denen nicht zuletzt aus finanziellen Gründen daran gelegen war, eine staatstragende Rolle zu übernehmen, die eigene gesellschaftliche Relevanz herauszustellen und ein starkes Standesbewusstsein zu entwickeln. Zum Anspruch der Museen, sich als unverzichtbare

Bildungseinrichtungen zu etablieren, sollte auch die 1919 vom Museumsbund herausgegebene Sammelschrift *Die Kunstmuseen und das deutsche Volk* beitragen, deren Bedeutung als Motor der Museumsreformen erst im Rückblick erkannt worden ist. Ein weiteres Kapitel behandelt die Öffnung des Verbandes, der zunächst nur kunst- und kulturhistorische Museen vertrat, für völkerkundliche und naturwissenschaftliche Museen. Ende der 1920er Jahre trat der DMB nicht mehr nur für die Interessen der Museumsleiter ein, sondern wandelte sich zum Organ für alle in den Museen tätigen Angestellten. Er nahm jetzt auch Frauen als Mitglieder auf, worin sich die Öffnung des musealen Arbeitsumfeldes für Frauen spiegelt. Im Kapitel „Die Etablierung museologischer Ausbildungsmodelle“ wird ausführlich eines der drängenden Probleme des Berufsstandes behandelt: die fehlenden Standards in der Ausbildung des künftigen Museumspersonals. Erörtert werden die Diskussionen um die Qualifizierung 1905/06, die Berliner Museumskurse 1909–12 und die Akademisierung der Museumskunde seit 1918. Im Zentrum steht Koetzschs Lehrtätigkeit am Bonner Kunsthistorischen Institut und seine Lehransätze im internationalen Kontext bis 1932. Das Buch schließt mit der Arbeit des Museumsverbandes im Nationalsozialismus. Koetzsch diente sich 1933 in einer bislang unbekanntenen Denkschrift zur

zentralen Ausbildung von Kunsthistorikern in einer nationalen Einrichtung beim System an und gerierte sich als „Architekt einer NS-Wissenschaftskultur“, die sämtliche professionellen Standards verriet, für deren Reformen er sich in den 1920er Jahren eingesetzt hatte. Bis heute ist man von einer Vereinheitlichung der Ausbildungswege in der Museumsarbeit weit entfernt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde im Westen praktisches Wissen durch ein Volontariat erworben, während sich in Ostdeutschland und in Mitteleuropa Museologie als eigenständiges Fach an den Universitäten entwickelte. Mit der Bologna-Reform wurde die universitäre Ausbildung zuletzt um einen Masterstudiengang „Museum Studies“ erweitert.

NEUES AUS DEM NETZ

Kritischer Katalog der Luther-Bildnisse online

Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg, die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und die TH Köln haben in den vergangenen vier Jahren insgesamt 727 Bildnisse von Martin Luther aus der Zeit zwischen 1519 und 1530 untersucht. Entstanden ist ein umfangreicher Katalog (KKL), der frei zugänglich und ab sofort online abrufbar ist. Während Luthers Schriften vollständig gesammelt sind, wurden die für seine Wirkungsgeschichte fast

ebenso wichtigen Porträts bislang nicht systematisch erschlossen. In einem interdisziplinären Projektteam aus den Bereichen Kunstgeschichte, Kunsttechnologie, Reformati- onsgeschichte und digitale Mustererkennung wurden mit Hilfe von kunsttechnologischen und naturwissenschaftlichen Analyseverfahren insgesamt 641 Druckerzeugnisse und 86 Gemälde untersucht, digitalisiert, erschlossen und unter Anwendung neuester Ansätze der Mustererkennung ausgewertet. Die einzelnen Datensätze ermöglichen es etwa, hochauflösende Bilddateien von Gemälden direkt miteinander oder beispielsweise mit Infrarotreflektogrammen zu vergleichen, um den Werkprozess nachvollziehen zu können. Zahlreiche Querverweise lassen Rückschlüsse auf die Authentizität der Bilder und damit auch auf ihren reformationsgeschichtlichen Quellenwert zu. „Der KKL zeigt zum Beispiel, dass – entgegen der Vermutung in der neuesten Forschung – gerade berühmte Bildnisse wie ‚Luther als Junker Jörg‘ keine nachträgliche historische Inszenierung des Reformators aus späterer Zeit sind. Vielmehr stammen sie aus den frühen Jahren der Reformation um 1522“, erklärt Daniel Görres vom GNM.

Der „Kritische Katalog der Luther-Bildnisse (1519–1530)“ wird auf den Seiten des Cranach Digital Archive (CDA) zur Verfügung gestellt: <https://lucascranach.org/de/luther>.

ARCHITRAVE – German travelogues to France during the reign of Louis XIV

The release of the critical bilingual web edition ARCHITRAVE – Art and Architecture in Paris and Versailles in Accounts by Baroque-Era German Travellers is to be announced. The project makes six substantial German travel accounts dating from 1685 to 1723 available, in which profound and reasoned judgements and opinions on French culture, art and architecture have been rendered.

An enriched and interactively searchable digital critical edition of the original German texts and their translations in French is provided, in conjunction with the scientific results of the research program. Geo-mapping proceedings were used for creating three interactive maps retracing the itineraries of the travellers and locating the sites and monuments seen, whereby the map of Paris can be superposed with a historical map of the city: <https://architrave.eu/index.html>.

VERANSTALTUNG

Körperwunder Kleinwuchs. Wahrnehmungen, Deutungen und Darstellungen kleinwüchsiger Menschen und die „Zwergenmode“ in der Frühen Neuzeit (1500–1800)

Call for Papers (Irsee, 31.3.–2.4.2023) / Call for Articles (Sammelband beim Michael

Imhof Verlag, Frühjahr 2024); alle Bewerbungen bitte bis zum 30.9.2022 an: Hainhofer-Kolloquium-5@t-online.de; www.schwabenakademie.de: Hainhofer-Tagungen; Abgabe aller Manuskripte für den Druck am 4.10.2023.

AUSSTELLUNGSKALENDER

Alle Angaben gelten nur unter Vorbehalt. Bitte informieren Sie sich vor einem Besuch bei den jeweiligen Institutionen über etwaige Programmänderungen. Ausstellungen, die online zu sehen sind, werden gesondert gekennzeichnet (A/O). Wenn der Veranstalter das Erscheinen eines Ausstellungskatalogs mitteilt, ist dem Titel das Zeichen (K bzw. K/OA für Kataloge im Open Access) beigegeben.

Aachen. Ludwig-Forum. –25.9.: Kerren Cytter; reboot: bad words. –30.9.: reboot: responsiveness.

Aarau (CH). Aargauer Kunsthaus. –7.8.: Davor. Darin. Danach. Die Slg. im Wandel.

Aarhus (DK). Aros. –11.9.: Jakob Kudsk Steensen.

Ahlen. Kunst-Museum. –16.10.: Fragile. Alles aus Glas.

Aix-en-Provence (F). Caumont Centre d'Art. –18.9.: Raoul Dufy. L'ivresse de la couleur.

Musée Granet. –2.10.: Via Roma. Peintres et photographes de la Neue Pinakothek de Munich.

Ajaccio (F). Musée Fesch. –3.10.: La grande bellezza. L'art à Rome 1700/1758.

Albstadt. Kunstmuseum. –11.9.: Otto Dix. Generationen. –3.10.: Big Bang. Ein Universum moderner Druckgrafik. Die Slg. Gerhard und Brigitte Hartmann. (K).

Alkersum/Föhr. Museum Kunst der Westküste. –27.11.: Andreas Jorns. Inseljugend. (K).